

Grenzverletzung durch westdeutsches Motorboot auf der Elbe

10. August 1965

Einzelinformation Nr. 740/65 über Provokationen an der Staatsgrenze der DDR zu Westberlin in der Zeit vom 6. bis 10. August 1965

Quelle

BStU, MfS, ZAIG 1157, Bl. 23–25 (4. Expl.).

Serie

Informationen.

Verteiler

Honecker, Kohl – MfS: Scholz, Ablage.

Vermerk

Handschriftlich hinter den Adressaten Honecker und Kohl: »Bea[ter]«.

Verweis

Information [736/65](#).

Nach der Provokation des Westberliner Zöllners auf der Kronprinzenbrücke am 6.8.1965, über die wir bereits in der Einzelinformation Nr. 736/65 berichteten, sind in den letzten Tagen von Westberlin aus noch weitere provokatorische Handlungen gegen die Staatsgrenze der DDR erfolgt.

Am 7.8.1965, gegen 1.25 Uhr, wurden unsere Grenzsicherungskräfte im Abschnitt Berlin-Niederschönhausen von zwei Westberliner Polizisten und zwei Zivilpersonen beschimpft. Abschließend warfen die Provokateure einen Draht über die Lichtleitung der Grenzbeleuchtung, sodass ein Kurzschluss entstand und die Grenzbeleuchtung in diesem Abschnitt ausfiel.

In der Nacht zum 7.8.1965 wurden in den Bereichen Eberswalder-/Gartenstraße, Zimmer-/Niederkirchnerstraße, Elsen-/Bouchéstraße von Westberlin aus insgesamt ca. 300 Hetzschriften über die pioniertechnischen Anlagen auf das Territorium der DDR geworfen. Dabei handelt es sich um einen Sonderdruck aus dem »Tagesspiegel« vom 10.12.1963 mit Hetze gegen unsere Grenzsicherungskräfte unter der Überschrift: »Warum stehe ich eigentlich hier?« und eine Hetzschrift, herausgegeben von der »Vereinigung des 17. Juni«,¹ mit den Aufforderungen »Unser Zeichen des Widerstandes V ... an Häusern, Mauern und im Gespräch unter Euch!«

Am 9.8.1965 wurden im Abschnitt Berlin-Mitte die im Westberliner Grenzgebiet aufgestellten Hetzplakate durch Mitarbeiter des Westberliner Senats mit neuen Hetztexten versehen. Der neue Text lautet: »Wir haben darüber gesprochen. Sie scheinen zu vergessen, dass sie Deutsche sind.« (Aus dem Brief eines Soldaten der 5. Kompanie des GR 33 der 1. Grenzbrigade) und »Die Teilung ist unmenschlich. Der Schießbefehl ist kriminell.« (Willy Brandt² am 17. Juni.)³

Am 10.8.1965, gegen 17.15 Uhr, sprach ein Westberliner Bauarbeiter am Springer-Konzern unsere Grenzposten in der Jerusalemer Straße an und forderte sie zur Fahnenflucht auf. In diesem Zusammenhang äußerte er weiter, dass er zwischen 21.00 und 22.00 Uhr wiederkommen wolle. Er würde noch einige »Kumpels« mitbringen und Westberliner Polizisten »organisieren«, die den Feuerschutz übernehmen. Gegen 19.45 Uhr rief dieser Westberliner Bauarbeiter unseren Grenzposten in der Jerusalemer Straße zu, »dass am Abend alles klappen würde und der Amerikaner auch käme«. Weiter bot er sich an, den Draht auf der Sicherungsmauer zu zerschneiden.

Bei diesen beiden versuchten Kontaktaufnahmen befanden sich in Begleitung des Bauarbeiters vier bzw. fünf weitere Zivilpersonen. Gegen 20.45 Uhr beobachtete der Posten in der Jerusalemer Straße, wie gegenüber der Gedenkstätte für den Uffz. Reinhold Huhn⁴ eine Person, vom Westberliner Gelände des Springer-Konzerns aus, die Drahtsicherung auf der Grenzmauer zerschneidete. Durch die Posten wurde dabei der bereits genannte Bauarbeiter als Täter erkannt. Ca. 30–40 m von ihm entfernt wurden auf Westberliner Gebiet weitere vier bis fünf Zivilpersonen festgestellt, die jedoch keine aktiven Handlungen gegen die Staatsgrenze der DDR durchführten.

Da der Provokateur – trotz Aufforderung durch unsere Grenzposten – sich weiter an unseren Grenzsicherungsanlagen zu schaffen machte und Sicherungsdrähte zerschneidete, wurden durch den Posten zwei Warnfeuerstöße (vier Schuss) in die Luft abgegeben. Daraufhin entfernte sich der Provokateur von den Grenzsicherungsanlagen und begab sich auf das Baugelände des Springer-Konzerns zurück.

Unmittelbar nach den Warnschüssen wurden durch unsere Sicherungskräfte auf dem Gelände des Springer-Konzerns verteilt ca. 20 bis 25 Personen, darunter Westberliner Polizisten, Zöllner und Zivilpersonen festgestellt, die die Staatsgrenze der DDR intensiv beobachteten. Weitere provokatorische Handlungen gegen unsere Grenzposten und Sicherungseinrichtungen erfolgten nicht.

1

Aus dem »Komitee 17. Juni«, das Aktivisten des Aufstandes, die sich den Verfolgungen in der DDR durch Flucht in den Westen entziehen konnten, hervorgegangener, im August 1957 gegründeter Verein, der sich besonders nach dem 13. August 1961 antikommunistischer Propaganda, der Ablehnung von Verständigungs- und Entspannungsbemühungen westlicher Politiker und militanter Übergriffe auf Funktionäre und Büros der SEW oder Repräsentanten der DDR und der UdSSR widmete. Vgl. Eisenfeld, Bernd; Kowalczyk, Ilko-Sascha; Neubert, Ehrhart: Die verdrängte Revolution. Der Platz des 17. Juni 1953 in der deutschen Geschichte. Bremen 2004, S. 561–584.

2

Willy Brandt, Jg. 1913, 1957–66 Regierender Bürgermeister von Westberlin, 1966–69 Bundesaußenminister, 1969–72 Bundeskanzler, 1964–87 Vorsitzender der SPD.

3

Willy Brandt auf der Kundgebung zum 17.6.1965, vgl. Berliner Stimme v. 19.6.1965.

4

Reinhold Huhn, Jg. 1942, Grenzsoldat der NVA, wird am 18.6.1962 beim Versuch der Ausweiskontrolle eines Fluchthelfers an der Ecke Zimmer-/Jerusalemmer Straße von diesem ohne Warnung ermordet.